Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 48

Artikel: Unser Programm [Schluss]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Honweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einstedeln, 1. Dez. 1911.

nr. 48

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Do. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die Do. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Dipkirch, herr Lehrer J. Seig, Umben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen find an legteren, als ben Chef-Redaktor, zu richten, Inferat-Auftrage aber an Do. haafenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Einsiedeln.

Rrantentasse des Vereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz:
Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstassier fr. Lehrer Als.

Engeler, Lachen-Bonwil (Ched IX 0,581).

Inhalt: Unser Program. — Korrespondenzen. — Bereinschronik. — Bon unserer Krankasse. — Literatur. — Päd. Chronik. — Humor. — Inserate.

*Unser Programm.

(Soluk.)

Wie war nun die Cache methodisch zu geftalten ?

Herbart und Förster zeigen den Weg. Herbart betont immer wieder die Notwendigkeit der Konzentration zur Bildeung des geschlossenen Charakters. Ziller suchte den Geschanken schulpraktisch zu verwenden, verquickte ihn aber mit der Kultursstufenidee. Die Verbindung, die Konzentration, wurde so zu einem äußerlichen Band, sie war praktisch undurchsührbar und pädagogisch wertlos. H. H. Maurus Carnot, Konventual in Disentis, hat uns eine Anzahl literarisch wertvoller Stoffe, der jeweiligen Geisteslage der Zöglinge entsprechend, bearbeitet, die die großen christlichen Ideen mit voller Wucht vor die Augen der Zöglinge führen.

Wir find durchaus der Ansicht, daß alle Unterrichtsftoffe religiösfittlich zu vertiefen find; aber es ist wohl zu betonen: Gelegentliche Hin-

weise, und mögen sie noch so häusig sein, sind allein nicht imstande, gesichlossene, einheitlich denkende Charaktere zu bilden. Gewöhnlich sind diese Lehren so sehr vom Sachinteresse überwuchert, daß sie darüber nicht recht zum Eindruck gelangen. Wir müssen vielmehr darauf dringen, Stoffe in den Mittelpunkt des Lehrplans zu rücken, die die Bedeutung der großen göttlichen Gebote recht anschaulich am Leben zeigen. Nur so gelangt die Idee Herbarts und Försters zum Durchbruch: den nies dern sinnlichen Regungen sind große sittliche Ideen als starke Gegengewichte voranzustellen. Bedenken wir die Stärke der niedern sinnlichen Triebe, die Gewalt, mit der sie insolge natürlicher und übernatürlicher Schwächedispositionen über den Menschen oft herrschen, so leuchtet die Bedeutung religiös-sittlicher Konzentration bald ein.

Das religiös-sittliche Wissen genügt nicht; Vorstellungen allein sind kalt, sie müssen durch Lustgefühle erwärmt, belebt werden. Daraus erhellt die Bedeutung der christlich en Persuasion, der Ueberredung, des Liebmachens dieser Grundsätze. Diesen Gedanken prägt in scharfer Weise Ludwig Auer in "Alte Ziele — Neue Wege". Er gibt den Rat, sich an die stärtste Kraft im Menschenherzen zu wenden, an die Selbstliebe. Es ist dem Kinde zu zeigen, daß Gott das Sittensgebot gerade so gegeben, wie es im Wohle des Menschen liegt, daß die Einhaltung desselben der einzige Weg ist, um zeitlich und ewig glücklich zu werden. Auf dieser Erkenntnis erwächst dann bei gereistem Verstand die reine Gottesliebe, die sittliche Freiheit im Sinne der katholischen Lehre.

Nach unserer schulpraktischen Ersahrung ist noch ein Punkt recht scharf ins Auge zu fassen. Wir haben nämlich wiederholt die Beobsachtung gemacht, daß das Berständnis für religiös-sittliche Ideen bei den einzelnen Individuen sehr verschieden ist. Es gibt tatsächlich eine religiös-sittliche Individuellen Unterschied in der religiös-sittlichen Apperzeptionsfähigkeit. Täuschen wir uns doch nicht, und nehmen wir nicht an, alle Kinder seien für die Schönheit der sittlichen Ideen ohne weiteres aufnahmesähig. Es gibt auch hier kalte, sehr kalte Naturen. Herbart betont nun ganz mit Recht, Gesinnungen lassen sich nicht examinieren und kontrollieren, der religiösssittliche Reaktionspunkt läßt sich nicht so leicht sesskellen wie der intellektuelle. Da gibt es nur einen Ausweg: die Medit at ion, d. h. die allseitige Betrachtung, die sorgfältige Berwendung aller Willensmotive. Die Ethik redet von den verschiedenen Moralprinzipien; pådagogischendämossied und Sozialeudämossie alle wertvoll: das Prinzig des Individuals und Sozialeudämossie

nismus, des Altruismus, des Kulturfortschrittes, der vernünftigen Mensschennatur, der christlichenssittlichen Freiheit; damit vermeinen wir nicht, sie seien alle gleich wertvoll, sondern nur, sie sollen alle zur Verwendung kommen als Unter- und Mittelstuse zur Ueberführung auf die Oberstuse, zur christlich sittlichen Freiheit. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß viele unten stehen bleiben und nur durch hierarchisch niedrig stehende Motive der Furcht und Selbstliebe in den Bahnen geordneter Lebensssührung gehalten werden konnen.

Die psychologische Fundamentierung der Willensmethode allein genügt aber nicht. Wir dürfen das Kind nicht zum Rationalisieren anleiten, wir laufen soust Gefahr, Schwäher zu erziehen. Darum ist unbedingt nötig, die Willensbildung auf den Felsen einer starken außerpersönlichen Autorität zu stellen, aber nicht so, daß wir dem Zöglinge lange Sermone halten über die Bedeut ung und Not wen digste it einer Autorität; wir gehen vielmehr schon im frühesten Unterricht und später immer wieder von der Autorität zesu aus und betonen die pädagogische Bedeutung des Beispiels Jesu und der Heiligen für die christliche Lebenssührung. Stella alpina ist in dem Sinne eine kaholische Willensschule, als die Lehre Jesu und der berusenen Interpretationsautorität, der Kirche, recht eigentlich zum Bentralpunkt des Unterrichtes und der Erziehung gemacht wird.

Nachdem von oberfter firchlicher Seite bie haufigere und frühere Benugung der übernatürlichen Erziehungs. mittel, der Gnadenmittel, anbefohlen worden ift, ift es icon an fich Pflicht, dem Befehl ju gehorchen. Diefer Erlaß des firchlichen Oberhauptes ift nicht der Ausfluß einer momentanen Laune oder geiftigen Druckes, wie von gegnerischer Seite oft behauptet wird; nein, er verrat tiefen padagogifchen Sinn und Einblid in die heutigen Rulturbedurfniffe. Unleugbar verlangt die heutige Rultur auch auf religiöfem Gebiet eine erhöhte Ausnutung ber Rrafte. Mit der Erhöhung der Unforderungen muß natürlich eine Erhöhung der Mittel Sand in Sand geben. tatholischen Standpunkt haben wir allen Grund, die Rraft ex opero Berhehlen wir dem Rinde nicht, daß die getreuliche operato au schägen. Innehaltung der Glaubense und Sittenlehre heute mehr als früher Rampf erfordert, daß ohne sustine et abstine diefer Rampf nicht jum Siege geführt werden tann. Aber laffen wir feine Mutlofigkeit auffommen; machen wir ihm fruh ben Bedanten flar, daß Bott es nicht hilflos vor die Aufgabe gestellt hat, fondern daß er mit dem Bachstum der Befahren auch ben Born feiner Gnaben reichlicher fließen lagt. Damit ichaffen wir im Rindesherzen warme emotionelle Regungen eines innigen Bottvertrauens, das eine mächtige Stütze im oft bittern Kampf mit den niedern sinnlichen Regungen ist. Anderseits wird ihm so auch der Gedanke klar: Ohne Gottes Beistand erlahmt meine schwache Arast; das erzieht zur kind lichen Demut, einer der hervorragendsten Eigenschaften aller großen Charaktere, besonders der Heiligen.

Welches find also die Kennzeichen unserer "Willensmethode" inbezug auf die Bildung des religiös-sittlichen Wiffens?

- 1. Den großen Richtlinien der chriftlichen Glaubense und Sittenlehre ift die unbedingte Priocität im Gedankenkreis zu verschaffen. (Konzentration.)
- 2. Die Autorität Jesu und der Kirche ist scharf zu betonen. (Autorität.)
- 3. Bei der verschiedenen religiös-sittlichen Reaktionsfähigkeit ist eine starke Fülle niederer und höherer Willensmotive unterrichtlich zu verwenden. (Meditation.)
- 4. Als emotionelle Mittel fallen in Betracht die christliche Persuasion d. h. das Liebmachen des göttlichen Sittengebotes und die Erziehung zum innigen Gottvertrauen und zur christlichen Demut, namentlich auch durch häufige Benützung der Gnadenmittel. (Persuasion und Sakramente=
 empfang.)

Wie entfalten wir das religiös-sittliche Rönnen?

Es stehen uns wieder natürliche und übernatürliche Mittel zu Gebote. Förster hat den alten christlichen Erziehungsgrundsatz den Modernen wieder vor die Augen gehalten: Wahre charaktervolle Lebens=
führung ist nur auf Grund der Gewissenhaftigkeit, der Präzision in Arbeit, Umgang, Spiel, Ruhe zc. möglich. Die Erziehung zur
gewissenhaften Lebensführung auf allen Gebieten bildet
einen wichtigen Punkt unseres Programms. (Präzision und Gewissenhaftigkeit.)

Popot hat eine Padagogik der exakten Arbeit geschaffen. Stella alpina ist in diesem Sinne eine Arbeitsschule. (Arbeitsfreude.)

Don Boeco betont die Praventivmethode, die sorgsame Fernhaltung aller Schädigungsmöglichkeiten in physischer, intellektueller und ethischer Beziehung.

Die Bedeutung der Gnabenmittel ift schon oben behandelt worden.

"Theorie!" hören wir sagen; da dürfen wir mit gutem Gewissen antworten: Die Methode ist auf Grund praktischer Schularbeit entstan= ben; freilich durfte die Nachprüfung an der Theorie nicht ausgeschaltet werden. Schul= und Lebensersahrung standen als Eltern an der Wiege

des Programmes; es freut uns, daß unsere Grundsätze gute Familientradition sind bei allen großen Pädagogen; wir huldigen der Ansicht, daß die Geschichte der Pädagogit und die theoretische Pädagogit, freilich nicht nach unsern Leitsäden, von größter Bedeutung für die Praxis sind.

Die "Willensmethode" erhält ihren tiefern Wert erst in der praktischen Verwertung. Ein Prinzip steht unverrückbar sest: Unsere Kinder sollen nicht für die Schule lernen, sondern fürs Leben. Dieser Grundsatz wird ebenso häufig wiederholt, als er praktisch stransguliert wird. Wie sind unsere Lehrpläne entstanden? Ihr Kardinalssehler liegt darin, daß bei ihrer Ausstellung nicht der Erzieher das erste Wort spricht, sondern der wissenschaftliche Fachmann. Jeder herr Prosessor fühlt sich berusen, der Erziehungsschule am Zeug herumzuslicken. Der Pädagoge Stop geißelt diesen Zustand scharf mit den Worten:

Nimm 2—3 Quentchen Religionsunterricht, 2—3 Quentchen sogenanntes benkendes Lesen, 1 Quentchen Kalligraphie, Orthographie, Stilistit und beutsiche Grammatik, ebensoviel von der Mythologie, Anthropologie, Geographie, Aftronomie, Geometrie, Mathematik. Physik, Welt- und Naturgeschichte, eine boppelte Dosis von Arithmetik, eine einsache von freiem Handzeichnen, Singen und Deklamieren, setze noch Belieben etwas Lateinisch, Griechisch, Französisch und Englisch hinzu, mische dies alles wohl untereinander, schüttle es des Tags mehrmals um und reiche teelösselweise der Jugend davon in der Zeit von 7—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags. Zum Nachtrinken während der freien Stunden kann man einige Liter Privatarbeiten, Klavier und etwas gymnastischen Unterricht verordnen, die weibliche Jugend überdies mit Etricken, Nähen, Haeln traktieren.

Un diesem Uebelftand, einem Hauptgrund der Schüler- und Lehrernervosität, find die Lehrer vielfach auch selber schuld, weil sie glaubten, in der Nachäffung wissenschaftlicher Methoden und Lehrgange nicht genug tun zu können.

Stella alpina gliedert sich darum nach dem Borschlag von Dr. Lämmel-Zürich, dem Gründer des dortigen Resormgymnasiums, in eine Unter= und Oberstuse, wovon vorerst nur erstere in der Patriarchalverssassung eines Landerziehungsheimes organisiert wird, während die Oberstuse mehr wissenschaftlichen Charakter tragen wird.

Stella alpina foll eine Lebensschinle sein und Anleitung geben "Bur Aunst zu leben" nach dem Rezept von P. Weiß. Unser Ersiehungsziel heißt darum:

- 1. Der Anabe ist bei seinen ihm von Gott gegebenen individuellen Anlagen sorgsam zu faffen (Individuallage ber Anlagen).
- 2. Weiter ift er zu befähigen, felbsttätig alle Gebiete seines Inbividuallebens immer mehr bem sittlichen Urteil seiner vernünftigen

Willensnatur unterzuordnen (große religiös-sittliche Richtlinien als Determinanten).

- 3. Seine Anlagen und Fähigkeiten in den ihm von der Borsehung angewiesenen konkreten Lebensverhältnissen zu einem höhern Grad der Güte zu führen (religiöse, soziale, zeitgeschichtliche Individuallage).
 - 4. In einem bernunftgemäßen Leben
 - a) mit sich selbst (Individualerziehung),
 - b) im fozialen Berband (Soziale Erziehung),
 - c) mit der unvernünftigen Mitwelt (Realistisch-afthetische Erziehung),
 - d) mit Gott (religiose Erziehung).

Ueber diese vier Spezialgebiete werden einläßliche Arbeiten veröffentlicht werden. hier bieten wir nur Richtlinien.

Als Grundsat für die Individualerziehung gilt:

Der Zögling ist anzuleiten zu religiös-sittlicher Klarheit, zu lebenspraktischer Tüchtigkeitsauf Grund vernünstiger Selbstachtung, nach dem Grundsat: Tue niemals etwas, dessen du dich vor Gott, dem Nächsten oder dir selbst schämen müßtest.

Da ist nun ganz besonders die Frage zu beantworten: Wie erziehen wir das Kind zur Gerzensruhe, zum christlichen Stoizismus, zur Verhütung der Lebeusneurastheuie?

Folgende Gedanken find ihm recht flar bor Augen zu fuhren:

Gottes Wege find wunderbar, gerecht und gütig, dem menschlichen Verftand oft unfaßbar.

Berlange von den Mitmenschen nicht, daß sie mit deinem Kopfe benten, sondern tu vor allem felber recht.

Erkenne die Schönheiten in Natur, Gefang, Runft, Beruf zc., die Gott auf beinen Lebensweg als Rosen eingestreut. (Plusseite des Lebens.)

halte haß und Neid sorglich von deinem Herzen fern als arge Freudzerftorer.

Als Leitmotiv der fozialen Erziehung gilt die christliche Rächstenliebe, der christliche Altruismus, der sagt:

Uchte Leib und Seele bes Menschen als Gottes Geschöpfe.

Tue nie etwas, das dem Nächsten an Leib oder Seele Schaben bringen könnte, wie du vom Nächsten keine Schabigung erwarteft.

Du bedarfst des Mitmenschen in allen Lebenslagen. (Christlicher Solidarismus.)

Haft du viel, so gib reichlich, haft du wenig, so gib von dem Wenigen gerne, denn die guten Werke begleiten dich zum Richterstuhle Gottes. (Chriftliche Charitas.)

Hadgrat in religiös-sittlichen Dingen, verfolge niemand seiner Gesinnungen wegen, verlange aber auch Gegenrecht; lebe nach diesen Grundsätzen, dann darfst du dich auch mit ihnen verteidigen. (Christliche Toleranz.)

Die Wahrheitsliebe sei dein Stern gegenüber Freund und Feind. (Chriftliche Gerechtigkeit.)

Grundsage für das Leben mit der unvernünftigen Mitwelt:

Die Liebe ju den Gutern Diefer Belt ift bir geftattet.

Benüte sie aber als Mittel zu edler Lebensführung, nicht als Selbstzweck.

Buchere mit deinen Talenten, denn du bist dafür Rechenschaft schuldig.

Erkenne in den Gutern der Natur, den Schätzen der Kunft, den Ergebniffen der Wiffenschaft Offenbarungen Gottes und ftelle fie vor allem in den Dienst deiner religios-fittlichen Selbsterziehung.

Werde nie jum Diener dieser Schätze, sondern sei ihr Herrscher. Der religiosen Erziehung find folgende Edsteine zu geben: Gründliche Vermittlung der firchlichen Lehre und bemütige Un-

erkennung der kirchlichen Autorität. (Spstematischer Religionsunterricht.)

Religionsschut der in den heutigen Beiten am meisten angegriffenen Lehren.

Religion sliebe in Bewunderung der Schätze der Kirche fürs Einzel= und Sozialleben, der gewaltigen Schönheiten firchlicher Kunst, Literatur, Charitas.

Religionsleben: Gewöhnung an gewissenhafte Erfullung der Pflichten, freudiges Bekennen nach außen, Verständnis und Teilnahme an der Liturgie.

So ist ein einheitliches, geschloffenes Lehrprogramm auf Grund jahrelanger, stiller Arbeit entstanden. Stella alpina soll un fer heim sein, unser in der Organisation, in der Leitung, in der theoretischen und praktischen Fundamentierung. Dieser straffe Konzentrationsgedanke läßt sich aber nur durchführen, wenn es eben ein he im ist, keine Erziehungskaserne, keine bloße Geldmühle, wo die Zöglinge nur als Zahlsfaktoren gelten. Gegenüber gewissen Ratschlägen, die auf einen großartigen Bau und Betrieb dringen, müssen wir immer betonen: Entweder — oder. Entweder den Charakter eines he imes opfern und ein gewöhnliches Institut gründen — oder unsere Ideen flar und bestimmt zum Ausdruck und zur pädagogisch=methodischen Gestaltung bringen, also den Heimcharakter wahren.

Für wen ift Stella alpina bestimmt?

Auf Wunsch Sr. Gnaden, Dr. Rüegg, nehmen wir nur Anaben an. Das Schülermaterial refrutiert fich aus folgenden Gruppen:

- 1. Anaben, die infolge geistiger oder körperlicher Defekte den hohen Unforderungen unserer Mittelschulen nicht genügen, die in unsern Schulpressen an Leib und Seele krank murden, denen die Eltern aber dennoch eine gründliche solide Berufsbildung geben wollen.
- 2. Anaben aus hereditar belafteten Familien.
- 3. Rnaben mit Unlagen gur Nervofitat.
- 4. Anaben, die bereits Mittelschnlen besucht haben, aber mit schlechtem Erfolg und ins praktische Berufsleben übergeführt werden sollen. Stella alpina ist also durch und durch Spezial=
 schule.

Ueber die Notwendigkeit von Spezialschulen, nicht zu verwechseln mit Fachschulen, herrscht allgemeine Uebereinstimmung. (Siehe Thesen des I. kathol. Kongresses für Schule und Erziehung, Wil 1910 und das Votum Dr. Beck-Sursee.)

Diesem Schulermaterial entsprechend ist auch die "Methode" int weitern Sinn gestaltet. Folgende Prinzipien sind genau einzuhalten:

- 1. Ausscheidung alles blog belaftenden Details aus dem Lehrplan.
- 2. Sorgfältige Beachtung der Bedingungen des allgemeinen Wohlbefindens.
- 3. Ausscheidung aller emotionellen Störungen im Lernprozeß durch stritte Befolgung der psychologischen Grundgesetze, namentlich durch gesnaue Beachtung der intellettuellen Individuallage.
 - 4. Spezielle Methode für nervofe Rinder.
- 5. Individuelle Forderung einer- und liebevolle Nachhilfe ander- seits.

Die gewiffenhaste Schularbeit wird in Stella alpina eine Stätte eifriger Pflege finden; wir huldigen durchaus nicht dem einseitigen Absruftungsgedanken. Vielmehr sagen wir:

- a) Die moderne Kultur fordert dringend eine erhöhte Anstrengung aller Kräfte.
- b) Piese Arbeit zu leisten ist nur möglich bei konsequenter Geisteskonzentration; eine bloße Bereicherung des Lehrplans ist unnatürlich und von den schlimmsten Folgen für körperliche und geistige Gesundheit.
- c) Intensive Geistesarbeit verliert bei Ausscheidung der emotionellen Spannungen alle Gefährde.
- d) Keinesfalls dürfen wir das Wissen fürs Leben zu gunsten sachwissenschaftlicher Kleinkrämerei und modernpädagogischer Spielerei zurückdrängen.